



Zwei Kinderanzüge.

Auch in diesem Jahre ist es gewiß der Wunsch mancher Großmutter oder Tante, den Kindern in der Familie eine Freude zu machen, wenn auch für die Erwachsenen das schöne deutsche Fest recht ernst verlaufen wird. Und da findet sich auch noch immer etwas Stoff zu einem Kleidchen, einem Jungenskittelchen. Wir bringen die Beschreibungen.

1. **Kinderkleidchen mit losem Kittel.** Einem mit Rückenschluß versehenen Leibchen wird das alodige Röschchen angelegt. Die darüberhängende Schlupfbluse aus hellem Stoff ist, wie ersichtlich, mit einer Stickerie ausgestattet. Die kurzen Ärmelchen sind angeschnitten. Material: etwa 1 Meter Stoff zum Röschchen, $\frac{3}{4}$ Meter Stoff zur Bluse. Was die Stickerie anbetrifft, so kann sie natürlich

fallen. Wir können hierzu einen Schnitt besorgen entweder in Mittelgröße, das ist Größe 44 bei fertig gearbeiteten Blusen, oder größer, wie es der Größe 46 entspricht. Man gebraucht 3 Meter Stoff 80 Zentimeter breit, $2\frac{1}{2}$ Meter Borte 4 Zentimeter breit. Jeder Rest ist verwendbar.

Etwas vom Schenken.

Eine weihnachtliche Plauderei.

Schenken ist eine feine Kunst. Zum rechten Schenken gehört ein liebevolles Sichverkennen in die Eigenart, die Wünsche und Bedürfnisse des zu Beschenkenden. „Zum rechten Schenken gehört vor allem — ein großer Geldbeutel!“ höre ich auch sagen. Ist das wirklich so? O, nein! Ich möchte von einer erzählen, deren Geldbeutel nur recht klein war, die aber das Schenken so ganz besonders gut verstand, weil sie eben eins besaß: ein Herz voll warmer Liebe! Viele Jahre lang verlebte sie das Weihnachtsfest in meinem Elternhause. Wir konnten uns Weihnachten gar nicht ohne ihren lieben Besuch denken. Als sie zum ersten Male nicht mehr unter uns weilte, als sich ihr die Tür zur ewigen, großen, schönen Weihnachtsstube geöffnet hatte, wollte es uns gar nicht weihnachtlich zumute werden!

Einsam, weltabgeschlossen liegt mein Elternhaus, tief versteckt in den Bergen, zwei Stunden währt die Wagenfahrt bis zur nächsten Bahnstation. Aber welche Freude für uns Kinder, wenn wir den lieben Gast im Schlitten, mit klingendem Schellengeläut abholen durften! Erwartungsvoll liesen wir auf dem verschneiten Bahnsteig hin und her. Kam dann endlich

lich auch fortbleiben, nur wer bunte Woll- oder Baumwollreste in Fülle hat, wird sich an sie heranzumachen wollen. Geschickte Tantenhände, die im Zeichnen geübt sind, werden das Muster zu einer leichten Stickerie dann auch herstellen können.

2. **Knabenkittel mit Beinkleid** Man gebraucht hierzu $1\frac{1}{4}$ Meter Stoff, 1,10 Meter breit. Auch dieser reizende lose Kittel hat eine bunte Stickerie, die aber durch bunte Borte, wie man sie heute noch zu kaufen bekommt, ersetzt werden kann. Die Höschen sind einem Leibchen angelegt.

3. **Morgenjake für Erwachsene.** Die Morgenjake eignet sich ebenfalls für ein Weihnachts-geschenk. Der Ausschnitt vorn und im Rücken ist natürlich beliebig zu ändern, er kann auch ganz fort-



1. Kinderkleidchen mit losem Kittel. Schnitt für 2-4 Jahre gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken ersichtlich. Adresse: Schriftleitung der Arbeitsstube, Potsdam, Buntterstr. 37.



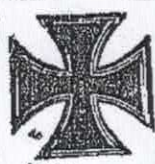
2. Knabenkittel mit Beinkleid für 3-5 jährige Knaben. Schnitt wie für Nr. 1 ersichtlich.

„Ach, wie denn, Fräulein Huber, das ist aber interessant!“

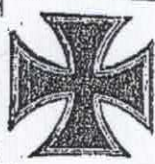
„Am besten ist hierzu Buttermilch zu verwenden, von der Sie soviel aufs Feuer setzen, als Sie Soße zu haben wünschen und die leicht und stetig, bis sie kocht, gerührt werden muß. Magermilch geht natürlich auch, und schließlich in Ermangelung von Milch tut es auch Wasser. In das Kochende quirlen Sie Mehl ein, so daß eine gute sämige Flüssigkeit entsteht, die Sie abkühlen lassen. Diese Masse untermischen Sie mit Essig, geriebener oder gewiegter Zwiebel (in Ermangelung dieser nehmen Sie Porree), mit Salz, Pfeffer, Kleingeschnittener Salzgurke oder Sengurke, gehackter Petersilie und Schnittlauch. Wer es liebt, schmeckt auch mit ein wenig Zucker ab, und die Salatsoße ist fertig. Ich

sage Ihnen, Sie vermissen das Öl nicht im mindesten, besonders nicht bei Buttermilch. In diese Soße schneiden Sie wie üblich die gekochten heißen, abgeschälten Kartoffeln und mengen gut. Der Salat darf nicht ganz kalt gegessen werden und muß einige Stunden vor der Verwendung gemischt sein. Auch mit diesem Kartoffelsalat kommen Sie weiter als wenn Sie nur dieselbe Menge Kartoffeln, die Sie dazu gebrauchen, Ihren Angehörigen vorsehen. Ein Stück trockenes Brot dazu und ein Glas deutscher Tee und ein nettes Sonntagsabendbrot ist fertig.“

„Wirklich, Fräulein Huber, Sie sind beinahe eine Zauberin zu nennen. Immer wissen Sie etwas Neues, Gutes uns anzuraten.“ M. A.



Aus der Kriegsarbeit der Frauenhülfe.



Ein wunderschönes Geschenk hat der Stiftungsvorlag den Frauenhilfen gebracht und damit einen in ihren Kreisen seit langem gehegten Wunsch erfüllt: ein „Andachtsbuch für die Versammlungen der Frauenhülfe“. Die Vermutung liegt nahe, daß im Laufe der Zeit wohl ein jeder Verein sich in den Besitz dieses dargebotenen Geschenkes setzen wird. Wir finden in dem Buche kurze Andachten für jeden Sonntag des Kirchenjahres, ebenso für die in die Woche fallenden Feiertage, und am Schluß — so recht eigentümlich der großen, einzigartigen Gemeinschaft der Frauenhülfe — die folgenden Gebete:

Gebet beim Geburtstag eines Mitgliedes, Gebet bei der Geburt eines Kindes eines Mitgliedes, Gebet nach schwerer Krankheit und Wiedererzählen im Verein, Gebet beim Tode eines Mitgliedes, Gebet bei Todesfällen in der Familie.

Wer die zu Herzen sprechenden Andachten niedergeschrieben hat, ist nicht gesagt, es ist auch nicht nötig, daß man dies weiß. Sie sind da und werden ihren Segen bringen. M. A.

Sächsische Frauenhülfe.

Die Evangelische Frauenhülfe zu Eilenburg hat ihre Winterarbeit neben der laufenden Kriegsbetätigung wieder aufgenommen. Um den Kriegerfrauen Herz und Geist für die unabwiesbaren Erfordernisse der Gegenwart zu öffnen, fand am 7. Oktober die nunmehr 9. vaterländische Veranstaltung für Kriegerfrauen aller Stände statt, für die, wie der zahlreiche Besuch zeigte, reiche Teilnahme vorhanden war. Der Kirchenchor St. Marien sowie mehrere musikalische Kräfte hatten sich in den Dienst des Abends gestellt. Daneben belebten von jungen Mädchen vorgetragene Deklamationen den Verlauf der Veranstaltung. Den Mittelpunkt der letzteren bildete ein Vortrag des Pfarrers Valentini, der zwei Jahre

als Feldgeistlicher an der Ostfront gestanden hatte, über „Selbsterlebnisse aus Kurland und dem wiedereroberten Riga“. Es war Ernstes und Heiteres in lebensvollen Bildern, das hier an dem geistigen Auge der Zuhörer vorüberzog. Mit einem Schlußwort der Vorsitzenden Frau Superintendent Büchting endete die gut verlaufene Versammlung, die allen Teilnehmern Herz und Mut zu weiterem Durchhalten in der Heimat gestärkt haben möchte!

An der am 2. November zu Eilenburg abgehaltenen Herbstversammlung des Kreisverbandes evangelischer Frauenhilfen beteiligte sich ziemlich geschlossen auch der Vorstand der Eilenburger Frauenhülfe. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag der Führerin der Neulandbewegung, Guida Diehl aus Berlin: „Was können wir Frauen tun, damit die schwere Zeit zu einer sittlichen Erstarkung unseres Geschlechtes führe?“ Alsdann berichtete Pfarrer Grub aus Eprotta über die Herbsttagung der Sächsischen Frauenhülfe zu Magdeburg. Endlich gab Frau Superintendent Büchting-Eilenburg nähere Auskunft über die Abhaltung von Schulkursen.

Die Veranstaltung von Schulkursen hat die Eilenburger Frauenhülfe unter regem Zuspruch von Frauen aller Stände tatkräftig in die Hand genommen. Bisher sind bereits über 200 Teilnehmerinnen in der Anfertigung warmen Schuhwerkes unterrichtet worden. Für die Erteilung des Unterrichts ist keine besondere Hilfskraft angenommen, sondern derselbe wird von der Vorsitzenden, Frau Paula Büchting, in Gemeinschaft mit anderen Vorstandsamen, die sich hierfür in Leipzig besonders ausgebildet haben, fast allabendlich für je 20 bis 25 Teilnehmerinnen erteilt. Von großer Bedeutung ist dabei die soziale Seite der Veranstaltung, indem Frauen und Mädchen aller Stände sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden.

Auch die Arbeit auf dem Gebiete der Säuglingspflege hat in unserer Eilenburger

der Zug schnaubend und pöfend herangebraust, wollte jedes der lieben Tante dienstbereit die vielen Päckchen und Päckchen abnehmen, mit denen sie geheimnisvoll lächelnd dem Abteil entstieg. Allein sie wehrte freundlich: „Nein, nein, Kinderchen, daran darf mir keines rühren, das trag ich alles gern selbst!“ Sorgsam wurden die Päckchen und Päcklein im Schlittentasten verwahrt, ganz besonders zarte und geheimnisvolle Dinge nahm die Tante auf den Schoß und während der ganzen Fahrt schauten wir voller Vorfreude darauf hin: was mochten die braunen Hüllen wohl bergen?

Daheim angekommen, wanderte dann alles gleichzeitig in die Weihnachtsstube, welche von der Mutter schon wochenlang verschlossen gehalten wurde. In den nächsten Tagen sahen wir die Tante taumeln, sie schaffte hinter der verschlossenen Tür, an der wir sehnsüchtig standen und durchs Schlüsselloch zu spähen versuchten. Doch es war nichts zu erblicken von der süßen Heimlichkeit da drinnen, nur ein leises, lautes Singen drang an unser Ohr: das war die Tante, sie sang alle die lieben alten Weihnachtslieder, während sie dem Christkindlein schmücken half. Ihre Stimme war noch rein und klar und in ihren Gesang lag eine süßliche Innigkeit, wie man sie nur bei kindlich-frommen Menschen findet. Kam dann endlich der ersehnte Tag, klang die Schelle und öffnete sich die Tür zu all der strahlenden Weihnachtsherrslichkeit, dann stand die Tante mit der Mutter unter dem Christbaum und ihre blauen Augen leuchteten wohl heller noch, als die Kerzen ringsum!

War dann das „O du fröhliche“ verklungen und vom Nesthäkchen, ein wenig stockend, die Weihnachtsgeschichte aufgesagt, wurden wir jedes an seinen Platz geführt. Allerlei hübsche und nützliche Dinge waren da aufgebaut. Aber das Schönste von allem blieb doch stets das Geschenk der Tante! Hierlich und sinnig war es eingewickelt, ein hübsch gemaltes Kärtchen, mit passendem Spruch, und ein Lannenzweiglein steckte zwischen dem blauen oder rosa Bändchen, mit dem es umwunden war. Fast ehrfürchtig lösten wir die Hülle und hielten nun leuchtenden Auges die Erfüllung ir-

gend eines Herzenswunsches in der Hand! Es waren keine Kostbarkeiten, nein, schlichte, einfache Dinge nur, und doch waren sie kostbarer als silberne und goldene Ketten: was sie so kostbar machte, war die Liebe und das Verständnis, damit sie für jeden Einzelnen ausgewählt wurden! Solange wir Kinder waren, war's irgendein hübsches Spielzeug, später, als wir dann allmählich den Kinderschuhen entschlüpften, ein selbstgearbeiteter Krug, ein nettes Piereschürzchen oder



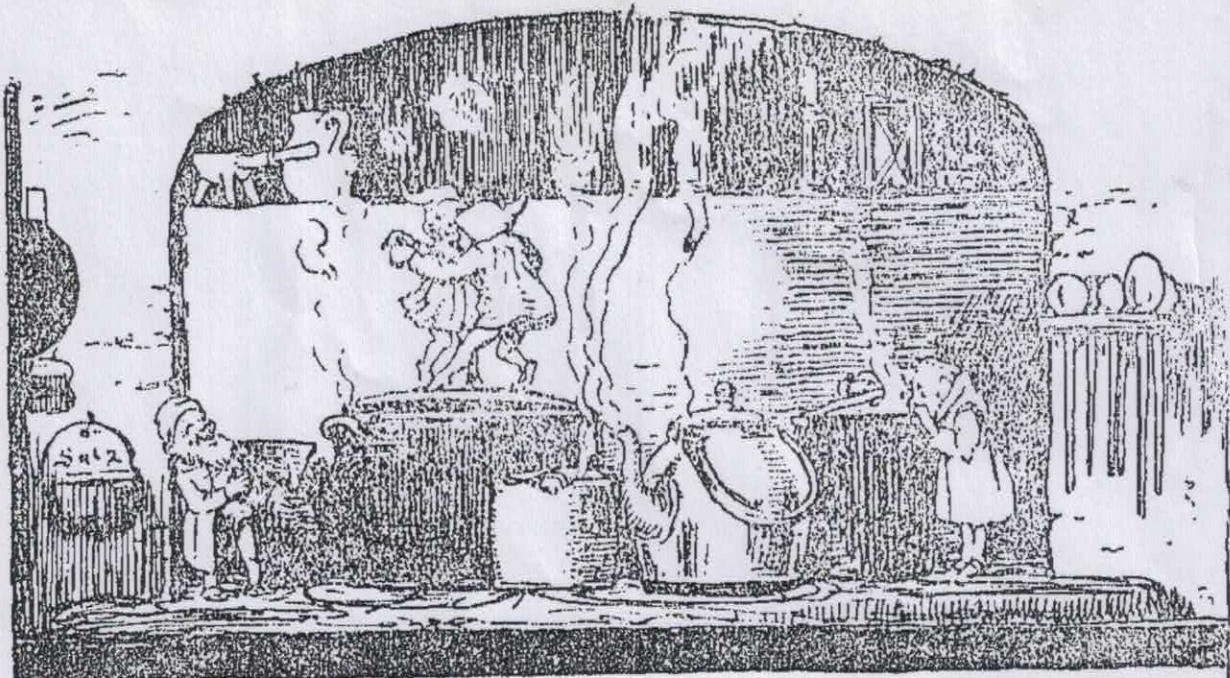
A. Morgenjacket mit eingelegten Vermeil für Erwachsene. Schnitt in Mittelgröße oder größer (44 oder 46) gegen Einsendung von 40 Pf. in Weihnachtsn. erhältlich. Adresse wie bei Nr. 1.

für die traulichen Abendstunden ein gutes Buch! — Ja, die Tante verstand die Kunst zu schenken und dadurch selbst die am reichsten Beschenkte zu sein! Schenken dürfen, das war ihr schönstes Geschenk, das sie dankerfüllt aus ihres Meisters Händen hinnahm, in dessen Schule sie das rechte Schenken gelernt! Möchten auch wir alle von ihm nur mehr das rechte Schenken lernen! Dann werden wir auch in dieser schweren Kriegszeit, die das Schenken nur schwerer zu machen scheint, nicht mit leeren Händen dastehen!

HAUSWIRTSCHAFT UND GARTEN.

Selbstbereitung von Kartoffelflocken oder -mehl. Vorerst gewaschene und sparsam geschälte Kartoffeln werden entweder auf dem Gurkenhobel in feine Scheiben geschnitten oder auf dem Gemüsehobel zu leinen Flocken gehobelt, leicht gedämpft und nun schnell getrocknet. Zu diesem Trocknen eignen sich am besten Obsttörchen; wo diese nicht zur Verfügung stehen, bedient man sich der Ofenbleche mit einer Tuchunterlage (Mundtücher, Kupfer). Die Hitze darf nicht zu klein sein, doch keinesfalls so groß, daß etwa die Scheiben oder Flocken, die nicht übereinandergeschichtet liegen dürfen, etwa geröstet werden. Man muß dieferhalb öfters nachsehen und die Hitze zu regulieren suchen, was wiederum in Dörrapparaten (für die Küche) am besten geht. Erst wenn die Masse hartgetrocknet und ausgekühlt ist, geht man an das Vermahlen oder Feinschroteten, je nach der Mühle, die zur Verfügung steht. Hat man nur eine Kaffeemühle, mit der die Arbeit freilich etwas langsam vor sich geht, so ist bei der Scheibenmethode zuerst für ein Verkleinern der Scheiben (mit der Hand) zu sorgen. Das auf diese einfache Weise gewonnene „Kartoffelwalzmehl“ wird am besten in Gläsern länger aufbewahrt; jedenfalls darf es nicht in feuchten Räumen verbleiben, wo es rascher wie Getreidemehl dem Verderben entgegengeht. H. St.

Verantwortliche Schriftleitung: Frau Marie Kirchs, Potsdam. — Druck der Vereinsdruckerei G. m. b. H., Potsdam. Erscheint 14 tägig. Viertelj. 30 Pf., d. die Post 40 Pf. u. 6 Pf. Bestellgeld. Stiftungsverlag-Potsdam.



Bei der Küchendoktorin.



„Wenn wir uns zum Mittag an Kartoffeln mit Gemüse allenfalls auch satt essen können, liebes Fräulein Huber, so wissen wir immer noch nicht, was wir zum Abend kochen sollen. Was essen Sie denn zum Beispiel immer des Abends?“ So ungefähr ließen sich die Frauen vernehmen, die letzten Sonntag bei der Küchendoktorin zu Gäste waren.

„Wenn man eigenes Land bestellt, und etwas mehr Kartoffeln zur Verfügung hat als die gewöhnliche Ration beträgt, ist es doch gewiß nicht schwer, sich auch abends zu beköstigen“, meinte das Fräulein.

„Aber auch bei knappem Kartoffelvorrat möchte ich Ihnen mein allabendliches Gericht empfehlen, das ich mir im Herbst vom Lande mitgebracht habe — das heißt, das Rezept dazu selbstverständlich. Ich war doch, wie Sie wissen, im Auftrage unserer Fräuleinhilfe zur Beaufsichtigung von Stadtkindern aushilfsweise kurze Zeit draußen. Ach, wie gut hat es mir dort gefallen und schön habe ich mich auf dem Bauernhof erholt! — Also dort gab es alle Abend dieselbe Suppe, und ich kann jetzt auch kaum noch einen Tag ohne diese auskommen. Sie heißt in meinen Gedanken bloß „Lieblingssuppe“, während man sie eigentlich Kartoffelliebensuppe oder auch Kartoffellütersuppe nennt. Ich gebrauche dazu etwa 4 mittelgroße Kartoffeln, etwas Salz, Wasser und wenn ich sie habe, Milch oder Buttermilch. Und nun hören Sie: Ich setze soviel Wasser auf, als ich Suppe zu essen gedenke, und tue eine Prise Salz an. Bis es zum Kochen kommt, reibe ich die geschälten

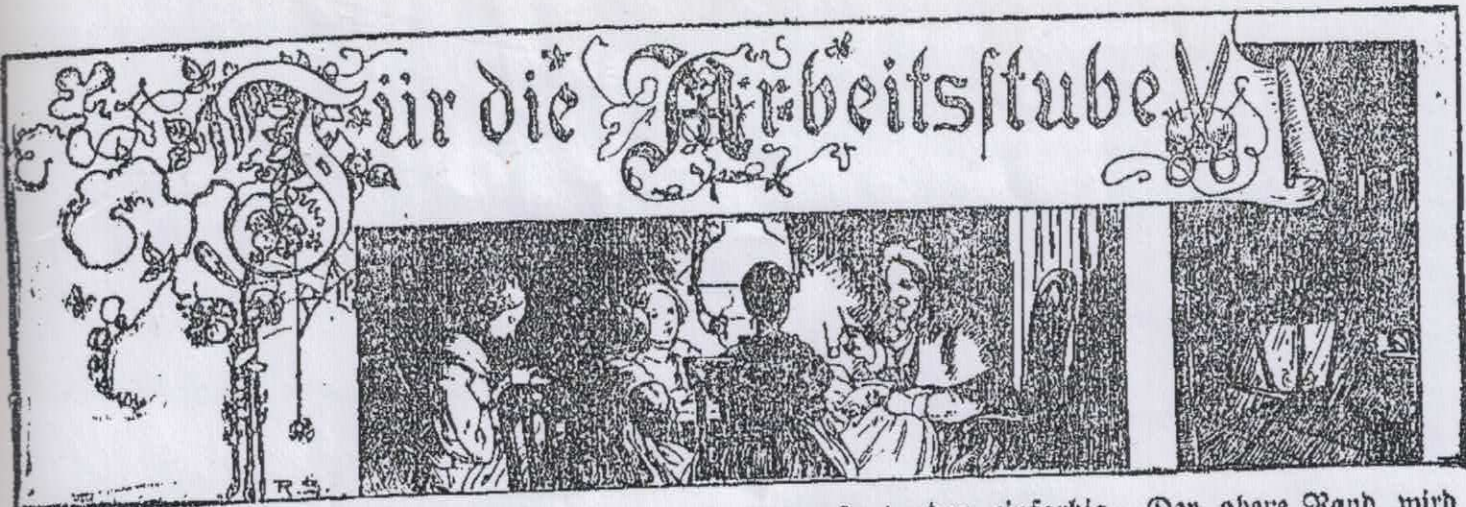
rohen Kartoffeln, mische unter den Brei ein wenig Mehl, höchstens einen gestrichenen Eßlöffel. Hätte ich mehr zur Verfügung, würde ich mehr nehmen. Wieder eine Prise Salz kommt auch da an. Und diesen Brei lasse ich in kleinen Klümpchen langsam in das stark kochende Wasser einlaufen, das dabei nicht aus dem Kochen kommen darf. Nun weilt die Suppe noch einige Male auf und wird dabei durch Angießen von Milch verdünnt. Auch Buttermilch kann man nehmen. Ohne Milch schmeckt sie auch mit einem Spitzchen Butter recht gut. Hat man auch diese nicht, streut man Zucker und Zimt auf die sehr dicke Suppe, was besonders Kindern ausgezeichnet mundet. Auch etwas Marmelade oder geschmortes Backobst kann man ihnen in die Mitte des Gerichts legen, sie werden dann die Milch nicht vermissen. Jedenfalls macht die Suppe viel satter, als die vier Kartoffeln, einfach gekocht, es tun würden.“

„Ja, Fräulein Doktor, die Suppe scheint uns gut zu sein, die wollen wir probieren“, meinten die Frauen. Aber einige fügten hinzu, alle Abende dasselbe möchten sie doch den ihrigen nicht anstischen.“

„Nun, dann geben Sie einmal dazwischen Kartoffelsalat.“

„Ohne Öl, Fräulein Huber?“

„Jawohl, ohne Öl. Sie mischen eine Gasse, die mit einer Mehlsuppe anfängt, eine sogenannte falsche Mayonäse, mit der man sich auch schon in Friedenszeiten auf dem Lande geholfen hat, wenn Speiseöl nicht zur Stelle war.“



Bluse und Rock.

Bluse und Rock — das ist der gegebene Anzug für unsere Frauen und Mädchen jetzt mehr als je.



Denn bei der Stoffknappheit findet sich der Stoff für eines der beiden Stücke leichter zusammen, als der Stoff für ein ganzes Kleid.

Ausnahmen machen wohl außer den ganz reichen nur die Frauen, die ein Näh-
mittelgewerbe

1. Bluse für Haus und Beruf. Schnitt in Größe 2 (Größe 4) gegen Einsendung von 40 Pf. erhältlich. Adresse: Schriftleitung der „Arbeitsstube“, Potsdam, Junterstraße 37.

betreiben — so ist auch die Tracht nicht mehr vielfach so unteilsam, wie sie früher war. Wir führen heute unseren Leserinnen eine nette Bluse für Haus und Beruf vor, ebenso einen Rock, den wir jedoch raten, eine Handbreit länger zu arbeiten, falls die Trägerin etwa das achtzehnte Lebensjahr überschritten hat. Glauben Sie es nur, meine Damen, der kurze Rock steht Ihnen wirklich nicht, wenn Sie aus dem Backfischalter heraus sind!

1. Bluse für Haus und Beruf. Aus jedem beliebigen Stoff läßt sich diese Bluse herstellen,

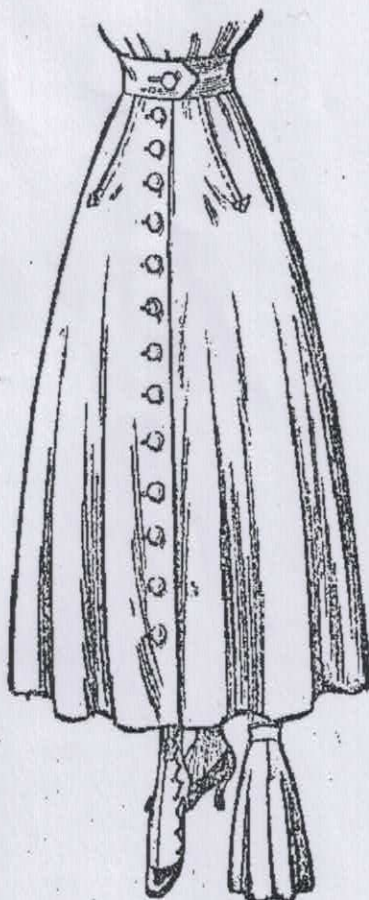
gemustert oder einfarbig. Der obere Rand wird mit dem angeschnittenen, langen Blusenärmel gezogen der gebogenen Passe untergesteppt. Unter dem Steh- umgelegt, der den Halsanschnitt umgibt, tritt ein zur Krawatte geknotetes Samtband hervor. Dasselbe ist auch durch die Einschnitte der Manichette, die den am unteren Rande gezogenen Ärmel begrenzt, zu leiten. Man gebraucht etwa $2\frac{1}{2}$ m Stoff 1 m breit $1\frac{1}{2}$ m Samtband.

2. Rock für Erwachsene. Zu diesem Zweibahnenrock gebraucht man etwa $2\frac{1}{2}$ m Stoff 1,50 m breit. Die Bahnen knöpfen in der vorderen Mitte durch. Zu beiden Seiten schließt man Taschen in gebogener Form ein, die mit demselben Stoff zu paspeln sind. Ebenso ist der Gürtel von dem Stoff des Rockes gearbeitet und wird festgenäht.

Vom Ausbessern.

Daß es heute vaterländische Pflicht ist, unseren Bestand an Kleidern und Wäsche möglichst lange zu erhalten und Neuanschaffungen möglichst zu vermeiden, wissen wir wohl alle. Da ist es natürlich notwendig, auch jeden kleinsten Schaden sofort zu beseitigen. Wenn es nicht mehr durch Stopfen möglich ist, muß ausgebessert werden, das heißt, es müssen Flecken eingesetzt werden.

Hoffentlich besitzt jede von uns einen Flickkasten oder Flickensack, dem wir Ausbessermaterial entnehmen können. Im Gegensatz zu der Gepflogenheit in früheren Zeiten, in der es für unpraktisch galt, fertige Stücke zu zerschneiden, um andere damit auszubessern, sind



2. Blusenrock für Erwachsene. Schnitt wie nebenstehend erhältlich.

werfen. Auch sind Sie wohl jetzt selbst gestraft, Sie haben niemand zur Hilfe."

"Nein, ich werde jetzt allein fertig werden müssen." Das klang recht kleinlaut.

"Leider", fuhr die Stützendoktorin fort, "unterlassen unendlich viele Hausfrauen, ich glaube, man kann getrost sagen, die meisten, dieses Anmelden noch immer, kümmern sich gar nicht um die Beise. Sie bedenken nicht, daß im Falle einer Krankheit der bei ihnen Beschäftigten sie sie auf ihre Kosten pflegen lassen müssen. Das kann eine sehr erhebliche Summe werden, während die monatliche Abgabe in eine Krankenkasse — die Hausfrau bezahlt nur den dritten Teil des Beitrages — sehr gering ist. In Ihrem Falle würde es einige 30 Pfennige monatlich ausgemacht haben, in die Sie sich also mit dem Herrn, der das Kontor reinigen läßt, noch teilen könnten. Und um eine so geringe Summe nicht bezahlen zu müssen, umgehen Sie eine gesetzliche Bestimmung? Tun also ein Unrecht und sehen sich außerdem einem viel größeren Geldverlust aus? Schon jetzt müssen Sie viel mehr bezahlen, denn beim Nachzahlen muß der Arbeitgeber,

also Sie, liebe Frau Klein, die ganze Summe entrichten und nicht nur den dritten Teil. Wieviel Monate war die Frau bei Ihnen?"

"Seit — seit dem Sommer, nein, seit März."

"Das sind also — sieben Monate ungefähr. Danach sind Ihnen wohl jetzt von der Krankenkasse etwa sieben Mark abgefordert worden?"

"Ja, beinahe soviel! Ist das nicht schrecklich?"

"Nein, sondern die Summe ist recht gering für ein begangenes Unrecht. Wie gut, daß die Sache schon jetzt zu Austrag kam, sonst wäre die Summe noch viel größer geworden. Sie mußten doch auch für die alte Frau leben; ist denn ihre Invalidenkarte in Ordnung?"

"Das weiß ich nicht." Frau Klein sagte es halb unmutig, halb trozig. Fräulein Huber atmete tief auf. Dann sagte sie:

"Liebe Frau Klein, ich habe jetzt keine Zeit mehr. Aber auch diese Sache muß geregelt werden. Oder ich spreche darüber an einem der nächsten Sonntage, damit auch die anderen Frauen daraus Nutzen ziehen." M. S.

Bei 1500 Grad vor dem Feuer.

Weißglühend brodeln im Schmelzofen der flüssige Stahl. Er blendet das Auge und wie mit scharfen Nadeln sticht die sengende Glut in der Arbeiter Wangen und Stirn. Sie dürfen's nicht adzen. Sie müssen ihren Dienst tun, müssen immer neue Speise dem Schmelzofen zuführen, müssen sorgen, daß alles sich richtig im Feuer vereine, tagaus, tagein.

Gelben der Arbeit, die daheim die Waffen schmieden, mit denen unsere Kämpfer draußen den Feind von der Heimat fernhalten. Wir haben sie bei ihrem Tun gesehen dort bei 1500 Grad vor dem Feuer, dann wenn der weißglühende Stahl funken-sprühend aus dem Schmelzofen schoß in den Gießtiegel hinein und von dort in die Formen, in denen die gewaltigen Stahlblöcke werden, die dann rotglühend noch nach dem Walzwerk geschleppt werden und sich dehnen müssen, bis sie zurechtgeschnitten werden können zu kleineren Blöcken für Granaten und Minenwerfer.

Ein gewaltiges Maß von Arbeit leistet unsere Kriegsindustrie in täglichem, rastlosem Dienst. Millionen von Männern und Frauen schaffen mit Anspannung aller Kräfte. Wir sehen die Verbindungslinien, die von ihrer Arbeit zur Arbeit des kämpfenden Heeres gehen und es ist uns klar, daß von einem lückenlosen Zusammenarbeiten beider Arbeitsmittelpunkte der Erfolg des großen Kampfes für uns alle abhängt.

Der Wille zur Pflicht ist vorhanden; aber die Kraft muß erhalten bleiben. Zunächst die rein körperliche Kraft, dann auch die geistige Spannkraft. Die eine bedingt die andere. Die geistige Spannkraft kann die körperliche wohl anspornen, aber nicht ersetzen. So geht der Blick von der Industrie zu dem dritten Teil des Volkshheeres, dem Nahrung schaffenden im weiten Vaterlande. Er hat seinen schweren Dienst auch wieder getan im vergangenen Erntefahre und jetzt sendet er den Ertrag seiner Arbeit hin zu den beiden anderen Teilen des Volkshheeres. Wir sehen auch da deutlich die Verbindungslinien und es ist uns ebenfalls klar, daß das Ganze leiden, daß das Vaterland ins Unglück kommen muß, wenn nicht alles, was an Nahrungsmitteln vorhanden ist, auch dargeboten wird.

Wir verkennen nicht die schweren Lasten und Sorgen, die auf unseren Landwirten ruhen, die ihren Viehbestand schwinden, ihre Aecker hungriig werden sehen. Aber wir haben zu ihrem Pflichtgefühl das Vertrauen, daß sie ebenso wie der Arbeiter bei 1500 Grad vor dem Feuer ihre ganze Kraft einsetzen für das große Ganze. Es muß sein, es muß der Bevölkerung in den Industriegebieten die Nahrung so reichlich als möglich ebenso wie dem kämpfenden Heer zugeführt werden. Nur so kann unser Durchhalten zum Siege führen.

wir zudem heute gezwungen, zu diesem Aufhilfsmittel zu greifen. Wer unter seinen Vorräten z. B. weiße Unterröcke zu liegen hat, besitz in ihnen ein vorzügliches Material, das er zum Flickten verwenden kann. Denn infolge der herrschenden Eiseknappheit erscheint das Tragen von weißen Unterröcken augenblicklich nicht empfehlenswert. Die Zeitumstände verlangen gebieterisch von uns, im Großen wie im Kleinen umzulernen. Die Anschauungen haben sich völlig gewandelt, und niemand braucht sich daher zu schämen, in einem gestickten Kleid oder Anzug einherzugehen, wenn er nur in bezug auf Sauberkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Abschlußucken gewisser Kreise, die auch im Kriege auf äußerlichen Modestills nicht verzichten wollen, braucht ihn nicht zu bekümmern. Es sind Ausenstehende, die vom Geist unserer Zeit keinen Hauch verspüren. Aber das Ausbessern fällt doch vielen Frauen vielleicht schwer, sie wissen nicht recht, wie

sie es anfangen sollen, denn es ist ja richtig, daß manche kleine Risse dazu gehören, damit ein Flick gut ansieht, oder vielmehr, damit er möglichst wenig zu sehen ist. Und da machen wir dann wieder einmal auf ein Heftchen aufmerksam, das der Stiftungssverlag herausgegeben hat, in dem solche praktischen Winke an der Hand von Abbildungen zu finden sind. Es heißt „Nähen, Flicken, Stopfen“ und ist in der Sammlung „Ländliches Glück“ erschienen. Es kostet 10 Pfennige, die etwaige Bestellerinnen am besten in Briefmarken zusammen mit dem Porto einschicken können.

Die Schnittmuster, die wir unseren Abonnentinnen befragen können, müssen der Unmöglichkeit der Papierbeschaffung wegen, leider noch immer aus gedrucktem Papier hergestellt werden. Hoffend beglücken wir das neue Jahr, das uns den Frieden und eine Aenderung in allen wirtschaftlichen Verhältnissen bringen soll! Bis dahin Geduld!

~~~~~ Mutter und Kind. ~~~~~

„Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“



Dies Wort prägen sich wohl die Kinder in der Schule ein, aber wie häufig wird in den Familien dagegen geseht! Gewiß wird ein gutgeartetes Kind nicht gleich Schaden an seiner Seele leiden, wenn es dann und wann zwi-

schen Brüdern und Schwestern einen kleinen Krach gibt, denn ganz ohne Reibereien wird es auch in der friedlichsten Kinderstube nicht abgehen. Aber mit aller Macht sollten Eltern und Erzieher einem Umsichgreifen des Neids steuern, vor allem jedoch in der frühesten Jugend hiermit beginnen, um zu verhüten, daß das häßliche Unkraut der Ranksucht, das anfangs nur ein winziges Pflänzchen ist, weiter und weiter wuchert und schließlich die guten Regungen des Gemüts erstickt und an der Entfaltung hindert. Am leichtesten läßt sich dies erreichen, wenn man in dem Verkehr der Geschwister untereinander keine Rücksichtslosigkeiten duldet.

Die meisten Menschen, besonders aber die Geschwister, huldigen der verkehrten Ansicht, daß man seinen Angehörigen gegenüber der Mühe überhoben sei, Rücksicht zu üben oder sich irgendwelchen Zwang aufzuerlegen; man verwechselt Offenheit mit Grobheit, man sucht sich das Recht des Stärkeren anzu-

maßen, worin sich häufig Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit dem Schwächeren gegenüber kundgeben. Daher kann man nicht früh genug in dem Kinde die Ueberzeugung befestigen, daß niemand die Berechtigung hat, seinen Geschwistern gegenüber einen rauhen Ton anzuschlagen oder vielleicht weniger rücksichtsvoll zu sein, als gegen Fremde. Das Kind soll wissen, daß es die Rechte der Geschwister ebenso wohl zu wahren hat, wie es dies bei seinen eigenen verlangt, daß jedes zügellose Sichgehenlassen auch zu Hause ungehörig, daß es eines gesitteten Menschen unwürdig ist, Schimpfworte in den Mund zu nehmen, oder um sich zu schlagen bei der geringfügigsten Veranlassung.

Auch bei herangewachsenen Kindern findet man oft eine wahrhaft erschreckende Ranksucht und Streitsucht. Wenn auch der Streit nicht immer in Tätlichkeiten ausartet, so erstreckt er sich doch auf Spott, beleidigende Redensarten, Kränkungen, die verwunden und oft lange nachgetragen werden. Wer wollte bestreiten, daß oft genug Familienzerwürfnisse im späteren Alter ihren Anfang schon einstmal daheim im Elternhause nahmen, indem es verkannt wurde, durch die Erziehung zur Selbstbeherrschung und zur Rücksichtnahme den Kindern eine wichtige Mitgabe fürs Leben zu eigen zu machen. Also, liebe Mutter, dulde keine Zwietracht, keine Spöttereien, halte die Geschwister an, stets in liebenswürdiger, freundlicher Weise miteinander zu verkehren und treffe sofort Maßregeln, den beginnenden Streit im Keime zu ersticken. Bald genug werden die Kinder die Segnungen einer friedvollen Häuslichkeit, des friedliebenden Verkehrs untereinander selbst empfinden und begreifen lernen; und noch in späteren Jahren werden sie sich voll Dankbarkeit daran erinnern, daß es ihre Mutter war, die in ihre Seelen den Keim friedfertiger Gesinnung legte, ihn sorgsam pflegte und zur Entfaltung brachte, so daß das Elternhaus vor ihrem geistigen Auge als eine wahre Stätte des Friedens und der Eintracht als nachahmenswertes Beispiel unausslöschlich fortlebt.

M. G.

Verantwortliche Schriftleitung: Frau Marie Kuhls, Potsdam. — Druck der Vereinsdruckerei G. m. b. H., Potsdam. Erscheint 14 tägig, Viertel. 30 Pf., d. die Post 40 Pf. u. 6 Pf. Bestellgeld. Stiftungssverlag-Potsdam.

Es liegt etwas Erhabenes, Heiliges in dem Bild einer andächtig bei Tisch betenden Hausgemeinde. Fromme Mäler haben es empfunden und dargestellt. Mit dem Gebet: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast“, öffnen wir dem segnenden Heiland die Thür. Das rechtgeliebte Tischgebet macht die Herzen genügsam und zufrieden auch mit dem Wenigen. Vor allem merken auch die Kinder, daß die Eltern unter Gott stehen. Der Eltern Gebet führt sie selbst zu Gott hin, wie auch die Diensthoten.

Liebe Schwester, wird in deinem Hause noch das Tischgebet geübt, so halte ja daran fest, vererbe es auf deine Kinder. Verdirb die Sitte nicht, es liegt ein großer Segen darin. Ist es in deinem Haus nicht mehr üblich, dann führe es ein gleich heute noch, wo du dies liest. Laß dich von keiner Rücksicht auf andere bestimmen, es handelt sich um ein notwendiges Bekenntnis. Wisse: wo der Herr Jesus alle Tage mit zu Tische geht, da ist ein gesegnetes Familienleben, darum: „Trink und is, Gott nicht vergiß!“
Johanneswerth.

Alltägliches — Klägliches.



Am späten Abends kurz vor Schlafengehzeit klopfte es heftig an Fräulein Hubers Thür. Es war Frau Klein, die wieder einmal in großer Erregung in die Stube trat, sich auf den nächsten Stuhl warf und jammerte:

„Ach, mir geht es gar zu schlecht, liebes Fräulein, alles stürmt auch auf eine arme Kriegerfrau ein! Soviel Geld soll ich nun bezahlen, bloß weil ich die Frau nicht angemeldet habe zur Krankentasse! Den halben Tag ist sie bloß bei mir gewesen, hat weiter nichts getan als bei dem Kleinen geessen, während ich auf meiner Vormittagsstelle war! Das kann doch niemand von mir verlangen!“

Die Küchendoctorin kannte ihre Frau Klein und wußte, daß sie häufig in allerlei Verlegenheiten geriet, die ihr ihre eigene Unzulänglichkeit bescherte. Aber sie hatte Geduld mit ihr. Ruhig sagte sie:

„Es handelt sich wohl um die alte Frau, die Ihren kleinen einjährigen Jungen immer besorgte, wenn Sie z. B. zu mir des Sonntags Nachmittags kamen?“ Frau Klein nickte.

„Also ist sie doch dann so lange bei Ihnen geblieben und nicht nur den halben Tag?“

„Ja, Sonntags manchmal.“ „Aber wochentags habe ich Sie doch auch schon öfter am Nachmittag beim Einholen getroffen; war denn da der Kleine zu Hause allein ganz ohne Wartung?“ Frau Klein fuhr auf:

„Ganz ohne Wartung? Wie können Sie so etwas denken, Fräulein Huber, meinen einzigen geliebten Jungen werde ich allein lassen; was würde da mein Mann sagen!“ Fräulein Huber lächelte:

„Liebe Frau Klein, ich wußte es ja. Aber ich wollte Sie nur von selbst darauf bringen, daß Sie eben — es mit der Wahrheit nicht so ganz genau genommen haben. Ach leider, leider ertappt man recht viele Frauen bei einem solchen — Verdrehen der Tatsachen, wenn es gilt, einen kleinen Vorteil herauszuschlagen. Wie soll Ihr Kleiner da später einmal Wahrheit und Lüge unterscheiden lernen?“

Wer das Glück hat, Mutter zu sein, muß sich selbst in strenge Zucht nehmen, von morgens bis abends und alle die kleinen Alltagsünden abzulegen suchen, liebe Frau Klein. Der Gerechte ist der Lüge feind — heißt es in der Heiligen Schrift. — Uebrigens wäre hier von einem Vortheil Ihrerseits kaum die Rede, es kommt gar nicht darauf an, wie lange die Frau bei Ihnen war, noch weniger, welches ihre Beschäftigung gewesen ist. Soviel Sie mir erzählt haben, hat sie doch übrigens auch noch das Geschirr gespült nach dem Mittagbrot und Kinderwäsche gewaschen, nicht wahr?“ Frau Klein schwieg und sah etwas beschämt drein. „Jetzt ist die gute Alte also wohl nicht mehr bei Ihnen?“

„Nein, ich will sie nicht mehr, ich habe sie fortgeschickt, weil sie mich angegeben hat. Sie hatte noch eine Kontorreinigung angenommen am Abend auf zwei Stunden und der Herr hat sie gleich angemeldet bei der Krankentasse und hat auch aufgeschrieben, wo sie noch arbeitete und wo sie vorher gewesen ist. Die Leute werden sich auch freuen, die müssen auch bezahlen. Wozu gibt sie uns aber an? Das ist der Dank!“

Fräulein Huber sah fast ratlos auf die unverständige Frau. Würde es ihr gelingen, sie von ihrem Unrecht zu überzeugen?

„Dank? Haben Sie der Frau nicht ebenso zu danken, wie sie Ihnen? Nun aber zur Sache. Also, liebe Frau Klein, Sie haben da ganz falsche Begriffe. Es ist eben gesetzliche Bestimmung, daß Sie jeden, der bei Ihnen regelmäßig arbeitet, und sei es auf eine Stunde oder für den ganzen Tag oder auch nur mehrmals in der Woche, zur Krankentasse anmelden müssen. Hierzu müssen Sie einen vorgeordneten Schein ausfüllen. Da muß man richtige Angaben machen, auch aufschreiben, bei wem die Arbeitnehmerin außerdem noch arbeitet und bei wem sie vorher gearbeitet hat. Da ist von einem „Angaben“ im häßlichen Sinne, so wie Sie geglaubt haben, gar keine Rede. Die Frau ist völlig schuldlos und Sie taten sehr unrecht, sich mit ihr zu über-



Unterwäsche für Kinder.

Sobiel die sorgsame Mutter auch stopft und flicht, einmal kommt doch der Tag, wo ein Stück als gänzlich unmöglich beiseite gelegt werden muß, um höchstens noch als Staubklappen, als Wischlappen, als Waschlappen in der Küche bis zum letzten Fezen sein Dasein zu fristen. Dann muß zum Kriegsjürrsorgeamt gegangen und ein Bezugschein erstanden werden, falls nicht weiße Unterröcke, Buggardinen oder auch — bunte Schürzen zum Verarbeiten vorhanden sind. Es geht heute nämlich alles, was man sonst für unmöglich gehalten hätte, auch sind die Kriegszeitstoffe so minderwertig und dabei so teuer, daß man mit allem Altem immer noch besser fährt. Zum Ersatz für solche unmöglich gewordenen Stücke bringen wir heute unsere Vorbilder, und zwar auch für die Knaben, die ja im allgemeinen nicht allzu oft bei uns



1. Unterrock. 2. Nachthemd, 3. Nachtlade für kleine Mädchen. Die Schnitte dieser drei Wäscheartikel für Mädchen von 6 bis 8 oder 8 bis 10 Jahren sind gegen Einsendung von 35 Pf. in Briefmarken für jeden Schnitt erhältlich.Adr.: Schriftleitung der „Arbeitsstube“, Potsdam, Unterstrasse 37. Keine Nachnahmesendungen.

bedacht worden sind. Die Beschreibungen gelten für etwa Achtfährige.

1. Unterrock für Mädchen. Unser Röckchen besteht aus $1\frac{1}{2}$ Meter Stoff, 70 Zentimeter breit, garniert mit $2\frac{1}{2}$ Meter Stiderei. Es besteht aus vier Bahnen; die Vorderbahn ist im ganzen oben 28 Zentimeter, unten 48 Zentimeter breit, die Seitenbahn ist oben 19 Zentimeter, unten 28 Zentimeter, die Hinterbahn im ganzen oben und unten 50 Zentimeter breit. Die Länge richtet sich nach der Größe des Kindes. Unten wird ein schmaler Stoff gegengefetzt und ein 5 Zentimeter breiter Stiderei-streifen angefetzt. Der 3 Zentimeter

4. Taghemd mit kurzen Ärmeln, 5. Taghemd mit langen Ärmeln
6. Nachthemd für Knaben. Die Schnitte der drei Wäscheartikel für Knaben von 6-8 oder 8-10 Jahren sind wie oben angegeben zu haben.

Breite Bund ist vorn zum Anknüpfen einzurichten, hinten mit Bandzug zu versehen.

2. Nachthemd. Zu dem Nachthemd werden $2\frac{3}{4}$ Meter Stoff, 84 Zentimeter breit, und 3 Meter Spitze gebraucht. Es besteht aus mittelfarbem Hemdentuch und ist am Umlegeragen, an den Manschetten und an der Schlußfalte mit 2 Zentimeter breiter Stickerispitze ausgestattet.

3. Nachjacke. Die Nachjacke kann aus bunt geblütem Stoff gefertigt werden. Erforderlich sind $1\frac{3}{4}$ Meter Stoff, 84 Zentimeter breit, 2 Meter Spitze. Jeder Vorderteil und die Ärmel sind mit schmalen Fältchen versehen. Der Schluß befindet sich vorn an der durchknöpfenden, 3 Zentimeter breiten Falte. Diese, der Stehragen und die Ärmel sind mit 2 Zentimeter breiter Stickerispitze garniert.

4. Taghemd mit kurzen Ärmeln für Knaben. Erforderlich sind für 8 Jahre etwa 1,80 Meter Stoff, 84 Zentimeter breit. Das einfache Hemd ist ohne Halsbündchen gearbeitet, der Rückentrumpf tritt eingekräftigt zwischen das mit Stoff gedoppelte Achselstück. Im Vorderrumpf wird vorn der Schluß eingeschnitten und daran der durchknöpfende Schluß eingerichtet.

5. Taghemd mit langen Ärmeln. Wieder für das Alter von 8 Jahren sind etwa 2,20 Meter Stoff, 84 Zentimeter breit, erforderlich. Das Hemd ist mit langen Ärmeln und mit Halsprieze zu arbeiten und an der Mittelfalte mit zwei Gegenfalten zu versehen.

6. Nachthemd. Das Nachthemd, zu dem etwa 2,20 Meter Stoff, 84 Zentimeter breit, erforderlich sind, ist am Umlegeragen, an der Mittelfalte, den Ärmelbündchen und der Tasche mit rot gemustertem Wäschebündchen geziert. Die Herstellung des Hemdes ist die übliche.

7. Einfaches Frühjahrskleid für Damen.

Das einfache und dabei anmutige Kleid eignet sich für jede Altersstufe für Mädchen sowohl als auch für Frauen, und zwar besonders gut für berufstätige. Freilich müßte je nach dem Beruf die Ärmelmanschette vielleicht geändert werden. Denn zum Beispiel bei körperlicher Handtierung würde eine kraus angelegte stören, während in der Schreibstube das nicht der Fall sein würde. Wer klug ist, setzt dem Rock noch möglichst zwei Taschen auf, eine Errungenschaft der Neuzeit, die freudig zu begrüßen ist. Wir geben die nähere Beschreibung:

Die zwei breiten Seitenbahnen, die mit Naht in der hinteren Mitte zusammentreten, greifen mit je einer Falte nach der Vorderbahn. Eine übereinandergreifende Weste verbindet die Vorderteile der glatten Bluse, der am Halsauschnitt ein Kragen mit angeschnittenen Reversen aufzuarbeiten ist. Kleine knopfbefestigte Patten garnieren die Weste und die Vorderbahn des Rockes in gleichen Abständen. Eine rundgeschnittene Falbel begrenzt den eingesetzten Ärmel an der Hand. Material: etwa 5 Meter Stoff, 1,20 Meter breit.

Wenn die Kinderwäsche ausgewachsen ist.

Es ist immer gut, wenn die neu hergestellte Kinderwäsche etwas reichlich in Länge und Breite berechnet wird. Zu das z. B. bei Knaben nachthemden der Fall gewesen — und die meisten Mütter tun es ja wohl auch — so lassen sie sich, falls sie zu kurz geworden sind, zu Taghemden verarbeiten. Man vergleiche hierzu unsere heutigen Abbildungen 4 und 6, und man wird sofort wissen, was man zu solcher Umänderung zu tun hat. Gerade die Unterärmel und der Halsragen werden ja auch am ehesten schadhast. Diese fallen dann ganz weg. Uebrigens läßt sich auch von Damennachthemden, deren Besätze und Oberteile schadhast wurden, der noch gute Rumpfteil unschwer durch Ansetzen einer Knabenhemdpassse, eines Halsbündchens und breiterer Bündchen an den Ärmeln zu Knabentaghemden verwenden. Wir werden in der nächsten „Arbeitsstube“ noch eine ganze Reihe solcher Winke geben.

7. Einfaches Frühjahrskleid für Mädchen und Frauen. Schnitt gegen Einfassung von 45 Pf. in Bräustarten erhältlich. Adresse wie umstehend. Nachnahmesendungen werden nicht gemacht. Mittelgröße (66 cm Oberweite).

7. Einfaches Frühjahrskleid für Mädchen und Frauen. Schnitt gegen Einfassung von 45 Pf. in Bräustarten erhältlich. Adresse wie umstehend. Nachnahmesendungen werden nicht gemacht. Mittelgröße (66 cm Oberweite).

Verantwortliche Schriftleitung: Frau Marie Ruhl, Potsdam. — Druck der Vereinsdruckerlei G. m. b. H., Potsdam. Erscheint 14 tågig. Viertelj. 30 Pf., d. die Post 40 Pf. u. 6 Pf. Bestellgeld. Stiftungsverlag-Potsdam



Vorwort zu einem Frauenhilfe-Feilabend:

Gott grüße euch, ihr lieben Gäste!
Seid herzlich willkommen zu unserem Feste!
Es ist kein Fest wie in Friedenszeit —
Unser Volk steht im Kampf und hart ist der Streit!
Da will unser Verein in diesen Tagen
Euch dreierlei — dreierlei will er euch sagen.

Zum ersten: haltet den Glauben fest,
Dass Gott im Himmel uns niemals verläßt ...
Den Glauben, der stärker als Hölle und Tod,
Der nicht wanken macht in der größten Not,
Der nicht zweifelt, nicht zagt und daran nicht irrt,
Dass alles zum Guten sich wenden wird!

Zum andern: bleibt in der Liebe treu ...
In der starken Liebe, die immer aufs neu
Für die Brüder sorgt, daheim und im Feld,
Die zu den Armen und Kranken sich hält!
Von dieser Liebe laßt nimmer los!
Sie macht euch reich, sie macht euch erst groß.

Zum letzten: haltet die Hoffnung fest!
Das ist das Beste, das allerbest ...
Hoffnung — sie macht uns kühn und frei,

Die Hoffnung, daß der Sieg unser sei.
Drum vorwärts den Blick und die Nerven gespannt
Für Deutschlands Zukunft, fürs Vaterland!
Pastor Walter Schröder-Stettin.

Choräle und geistliche Volkslieder, Text und Noten, dreistimmig gesetzt, in ganz neuer Sammlung hat der Stiftungsverlag kürzlich herausgebracht und bietet damit den Kreisen der Frauenhilfe sicherlich wieder eine hochwillkommene Gabe dar. Für Kirchen- und Schulchöre, sowie für den sangkundigen Familienkreis ist das Werk bestimmt und es bildet gleichsam eine Fortsetzung des vor einigen Jahren von demselben Verfasser, Waldemar von Bauhuern herausgegebenen Festes alter weltlicher Volkslieder. Denn auch in der vorliegenden Sammlung hat der Verfasser, wie er sich in seinem Vorwort ausdrückt, die alten geistlichen Volkslieder dem deutschen Volke näher bringen wollen und zeigen, welchen Schatz wir in ihnen besitzen. Die Sammlung kostet 1,20 M. M. K.

Hauswirtschaft und Garten.

Ratschläge für den Kriegsgemüsebau. Der bayrische Landesinspektor für Obst- und Gartenbau, Landesökonomierat Reibholz, empfiehlt für den Kriegsgartenbau die Benützung der nachfolgenden Grundsätze:

1. Baue möglichst viel nährstoffreiches Gemüse, vor allem auch Frühgemüse an! Frühkartoffeln, Kohlraben, Erbsen, Bohnen, Spinat, Schnittmangold, Karotten, gelbe Rüben, Weißkohl, Blaukraut, Wirsing, Kohlrüben (Dollchen, Bodenkohlruher).

2. Bläse mit feinem und unfruchtbarem Boden schließe man aus, um Verschwendung von teurem Saatgut, Dünger und Arbeitskraft zu vermeiden. Frage vor Inangriffnahme von Ackerland einen Sachverständigen.

3. Spare mit Samen! Die Bestände sind knapp und teuer! Die auffälligen Samenhandlungen sind mit Saatgut versehen. Kaufe nicht mehr, als unbedingt erforderlich; baldige Eindeckung ist zweckmäßig.

4. Bereite den Boden vor der Saat und Pflanzung sorgfältig vor! Nur in gut gelockertem Boden, der genügend Nährstoffe besitzt, ist Aussicht auf Erfolg vorhanden.

5. Säe in Reihen, aber nicht zu dicht! Reihenjaat hat viele Vorteile, so namentlich Ersparnis an Saatgut, bessere Belichtung und Erwärmung der Pflanzen, größere Erleichterung der Rechen- und Bodenhaltung des Bodens.

6. Bringe den Samen nicht tiefer als notwendig in den Boden! (3 bis 5 mal tiefer, als die Samenkörner dick sind.) Bedecken der empfindlichen Samenreihen (Bohnen, Gurken) mit feiner Garten-, Mistbeet-, Wald- oder Torfmullerde ist zu empfehlen.

7. Halte den Boden stets locker, fein und unkräutrig! Verkrustung des Bodens schadet empfindlich.

8. Gieße nicht mehr, als unbedingt notwendig ist! Möglichst mit abgestandenem Wasser. Solange die Nächte kühl sind, gieße morgens, im übrigen aber abends nach Sonnenuntergang. Es ist vorteilhafter, das Wasser mit Kanne und Spritztopf in seiner Verteilung aufzubringen, als mit Schlauch aufzuspritzen.

9. Dünge Kohlpflanzen (Weiß- und Blaukraut, Wirsing, Blumen- und Rosenkohl) öfter mit stickstoffhaltigen Düngemitteln (Jauche, Gülle, wenn möglich schwefelsaures Ammoniak, Kaltschlamm, Gummischwefelsäure). Die letztgenannten Düngemittel leisten besonders gute Dienste, wenn sie in flüssigem Zustande gegeben werden; auf 1 Eiter Wasser 1 bis 2 Gramm.

10. Ist ein Beet abgeräumt, so bringe möglichst bald eine Nachkultur darauf: Kopfsalat, Endivien-salat, Winterkohl, weiße Rüben, Kohlrüben ab spätestens Ende Mai, wenn kräftige Pflanzen verfügbar. Vorgängige Bearbeitung und Düngung des Bodens ist notwendig.

Einfaches Ostergebäck. Ein Pfund Kriegsmehl oder auch zur Hälfte Roggen oder Hasermehl, ein Ei, ein Viertelpfund Honig! Der Honig oder in Ermangelung dessen Rübensaft wird in etwas Milch aufgelöst und mit dem zerquirlten Ei mit dem Mehl vermischt; doch darf es nur soviel Flüssigkeit sein, daß bei dem Verarbeiten ein ganz fester Teig entsteht, der mit wenig Hirschhornsalz bestreut über Nacht an einen kühlen Ort gestellt wird. Am nächsten Morgen wird er ausgerollt und mit einem Glase runde Plättchen ausgestochen oder aber man schneidet mit Hilfe des Teigrädchens drei- oder viereckige, längliche oder quadratische Stücke ab — je nach Belieben — und bäckt diese auf einem etwas eingeseiteten Kuchenblech im Herde in etwa einer Viertelfunde schön knusprig! E. Büttner, Höntrop.

Verantwortliche Schriftleitung: Frau Marie Kuhl, Potsdam. — Druck der Vereinsdruckerei G. m. b. H., Potsdam. Erscheint 14 tällig. Viertel, 30 Pf., d. die Post 40 Pf. u. 6 Pf. Bestellgeld. Stiftungsverlag-Potsdam.



Schürzen für Kinder und Halberwachsene aus Resten.

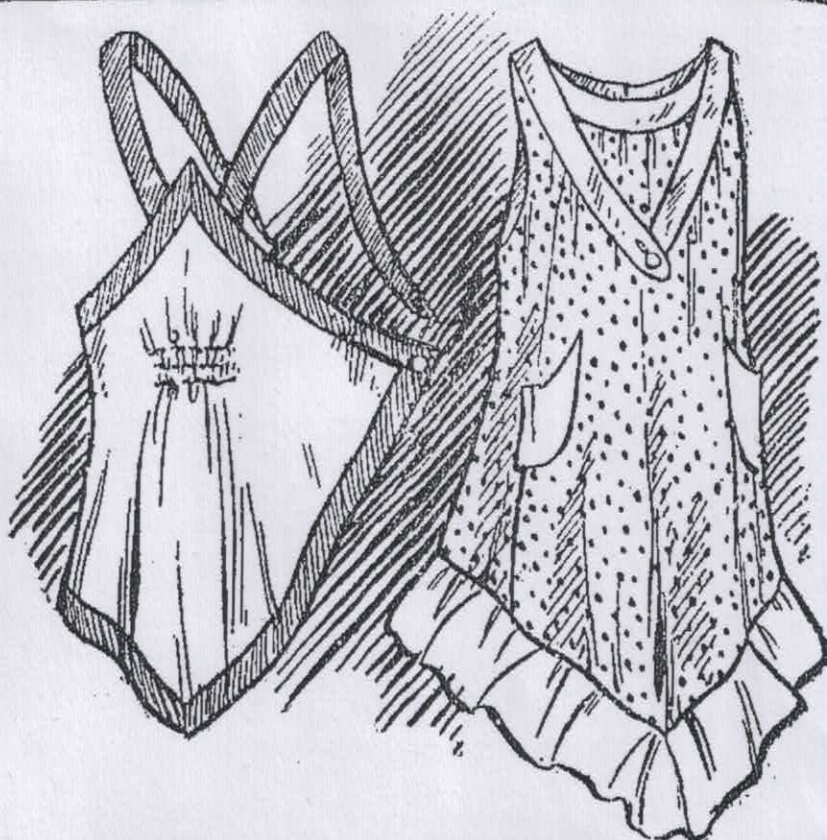
Schürzen lassen sich am ehesten aus allerhand Resten zusammensetzen, und sie sehen auch sehr nett aus, wenn man einigen guten Geschmack walten läßt. Es ist schier unglaublich, welche Mengen von noch brauchbarem Allerlei man zusammenfindet, wenn man nur erst anfängt, recht zu suchen. Spitzenenden für Tag und Taschen, hier ein einsfarbiger Battsirest für Besatzblenden, dort der gemusterte Stoff dazu passend, beides von zwei verschiedenen Blusen, die nicht mehr tragbar sind, herrlichend, alles kann zu kleinen Kinderschürzen Verwendung finden. Wir geben in folgendem mehrere Schürzen, die so recht zeigen, wie man Reste verwendet.

1. Kleiderschürze für Kinder. Durch die die Schürze ergänzende Plissee-falbel kann man eine zu kurz gewordene Schürze verlängern. Der glatte Vorder- teil wird durch zwei Blenden nebst Taschen



1. Kleiderschürze für Kinder von 2-4 Jahren. Schnitt gegen Einsendung von 35 Pf. in Brief- marken erhältlich. Adresse: Schriftleitung der 'Arbeitsstube', Potsdam, Unterstr. 3/. Nach- nahmen sendungen werden nicht gemacht.

2. Kleiderschürze für Mädchen von 5-7 Jahren. Schnitt wie oben erhältlich.



3. Trägerschürze in spitzer Form für junge Mädchen (aus einer Ser- viette gefertigt). Schnitt wie bei Nr. 1 erh. lüch.

4. Armeelose Schürze (aus zwei Stoffresten gefertigt). Schnitt für 12-14 jährige Mädchen wie zu Nr. 1 erhältlich.

gegliedert, der Rückenteil erhält die Bindebänder. Um den Ausschnitt ist eine breite Blende gesetzt. Kurze eingefetzte Ärmel vervollstän- digen die Schürze. Erforderliches Material: etwa 2 m Stoff, 80 cm breit bei 10 cm Plisseehöhe. Plissee und Blenden können aus anderem Stoff hergestellt werden als der Rumpfteil.

2. Kleiderschürze für Mädchen. Die zweite Schürze ist aus beliebigem Stoff gemacht, auch aus schwarzem Stoff zur Schul- schürze kann sie hergestellt werden. Sie besteht aus zwei gleichen Teilen und wird über den Kopf gezogen. Während Blenden die Ränder begleiten und den Vorderteil garnieren, ergibt Schürzung die seitliche Verbindung. Erforderliches Material: etwa 1 m Stoff, 80 cm breit.

3. Trägerschürze in spitzer Form für junge Mädchen. Für diese Schürze ergibt ein ungleiches Kleeblatt die Grundform, die in der Mitte kleeblattartig eingereicht wird. Die Ränder begrenzen dunkelfarbige Blenden, die auch die Träger bilden. Erforderliches

Material: 80 Zentimeter weißer und etwa 70 Zentimeter blauer Stoff, je 80 Zentimeter breit. Wie in der Unterschrift gesagt ist, kann diese Schürze aus einer Serviette gefertigt werden. Wie viele altwürdige Familienwäse gibt es wohl noch, für die jetzt einmal eine Zeit nützlichster Verwendung gekommen ist. Und wenn Großmütterlein oder Urgroßmutter, aus deren Kustener die Stücke stammen, herabschauen könnten auf ihre fleißigen Enkelinnen, die sich in einer Zeit nie geahnter Not befinden, so würden sie gewiß ihren Segen dazu geben. Will man sie auch, z. B. in mittelblau färben. Jedensfalls braucht die Serviette nur wenig beschnitten zu werden, um die Form herauszubekommen.

4. Hermellose Schürze für Badische. Diese letzte Schürze soll das Kleid gut decken. So ergibt zu weiß-blau gemustertem Kattun z. B. einfarbiger Kattun die eingereichte Falbel, die den unteren zugespitzten Rand ergänzt; ferner die aufgesetzten Taschen, sowie die Blenden. Erforderliches Material: etwa 2 Meter gepunkteter und 65 Zentimeter glatter Stoff, je 80 Zentimeter breit. Man könnte diese Schürze aus einer gewesenen gebündelten Schlaftuchengardine fertigen, wenn man gerade eine passende entbehren kann, eine Schürze hingegen nicht. Falbel, Taschen und Blenden brauchen ja nur im Notfalle aus glattem Stoff zu sein, man hilft sich eben, wie man kann.

Wenn die Kinderwäse ausgewachsen ist. Für diesen Fall haben wir bereits in unserer vorigen „Arbeitsstube“ (zu Nr. 4 des „Boten“) einige Ratsschlüsse gegeben und fahren heute damit fort:

Zu kurz gewordene Mädchenhemden lassen sich durch einen angelegten Saumstreifen verlängern; der dann meist auch zu eng gewordene Hermelausschnitt bei Kesselschlusshemden ist in leichtester Weise dadurch zu vergrößern, daß man den Knopf an der Kessel abtrennt und durch ein Knopfloch ersetzt, dann durch beide Knopflöcher eine mit zwei Knöpfen versehene Kesselspange einknüpft oder ein Band durchzieht und auf der Kesselschleife zur Schließe knüpft. Hierdurch wird Hals- und Hermelausschnitt bedeutend erweitert und auch das Hemd verlängert.

Die Mädchenkleider sind durch Ansetzen breiter Falbellen oder Stickerestreifen leicht zu verlängern, ebenso läßt sich bei dem jetzt beliebten weiten und geraden Schnitt der Beinkleider unschwer ein Verbreiterungsstreifen einsetzen. Aus guten Rumpsteilen sonst schadhafter Damen- und größerer Mädchenhemden sind leicht nette Unterröcke für kleinere Mädchen zu arbeiten, auch kann man noch Untertaillen daraus fertigen, damit die Anschaffung neuer, jetzt so teurer Baumwollstoffe möglichst vermieden wird. Stickerestreife lassen sich stets gut zur Verzierung verwerten.

Ausgewachsene und noch gute Knabenhemden sind noch als Nachthemden für kleine Mädchen zu verwerten, wenn man sie dementsprechend mit einer Kragen- und Hermelgarnitur versehen, die seitlichen Schlitze zuzieht und den linksseitigen Schlus nach rechts verlegt. Will man ein solches Nachthemd ein wenig verzieren, setzt man etwas buntes Wäschebändchen auf, und es tut dann noch lange gute Dienste.

Hauswirtschaft und Garten:

Der Kriegsgemüsegarten im ersten Frühjahr.

Manche Feld- und Gartenfrucht, die früher wenig Beachtung gefunden hatte, gewinnt jetzt an Bedeutung, manche andere, die bisher nur in einer bestimmten Gegend sozusagen Mode war, kommt plötzlich auch in einer anderen auf, wo sie bisher kaum dem Namen nach bekannt war, und wenn sie auch dort, weil man sie vielleicht nicht immer richtig zubereitet, nicht so recht munden will, man ist sie doch, aus Mangel an anderem. So erging es viel einem Gemüse, das im Rheinsand sehr beliebt ist, dem Möbsteiel oder dem Stielmus, die Blattstiele der weißen Möbe, von der es verschiedene Sorten gibt: Mairübe, Herbstrübe, runde und lange. Die Stiele, in Stücke von der Länge eines Fingergliedes geschnitten, kocht man mit Fleisch zusammen. Die Wurzeln behandelt man wie Steckrüben. Für die Frühjahrsausfaat wählen wir die Mairüben. Die Behandlung im Garten ist verschieden, je nachdem wir die Stiele oder die Wurzeln benutzen wollen. Für Stielmus düngen wir den Boden vor dem Umgraben kräftig mit Jauche, streuen den Samen breitwürfig ziemlich dicht — 4 Gramm auf 1 Quadratmeter — harken ihn dann ein und drücken den Boden mit einem Brettchen an. Sobald die Pflanzen 5 Zentimeter hoch sind, überbrausen wir sie mit

stark verdünnter Jauche. Die erste Ausfaat machen wir, sobald der Boden offen und nicht mehr zu naß ist, an einem durch eine Wand geschützten sonnigen Plätzchen; zwei Quadratmeter genügen. In Zwischenräumen von einigen Wochen lassen wir weitere Ausfaaten folgen. Die Pflanzen wachsen rasch heran und geben uns das erste und darum doppelt willkommen Frühjahrgemüse. Zur Wurzelgewinnung wird der Samen nicht breitwürfig, sondern in Reihen von 15 Zentimetern Abstand gesät, nur eineinhalb Gramm auf den Quadratmeter, und auch nicht gesaucht, wie überhaupt alle Wurzelgemüse keinen frischen Dünger vertragen. Ob und zu muß der Boden mit der Hacke aufgelockert werden.

Auch auf die Topinambur sei hier eingegangen, die als Futter für alle Tiere gut zu brauchen ist, jedoch zur menschlichen Nahrung weniger wertvoll als die Kartoffel, mit der sie sonst Ähnlichkeit hat. Die Knollen halten sich aber nicht in Mieten, noch in Kellern, sie bleiben einfach draußen, denn sie erfrieren nicht. Die Topinambur ist jetzt deshalb wichtig, weil sie auf ganz schlechtem, steinigem, für jede andere Gemüsepflanze unbrauchbaren Boden angepflanzt werden kann; schwerer, namentlich nasser und kalter Boden kommt für sie nicht in Frage. Der Anbau ist sonst mit dem der Kartoffel übereinstimmend. Nur wählt man die Reihenenfernung etwas weiter.

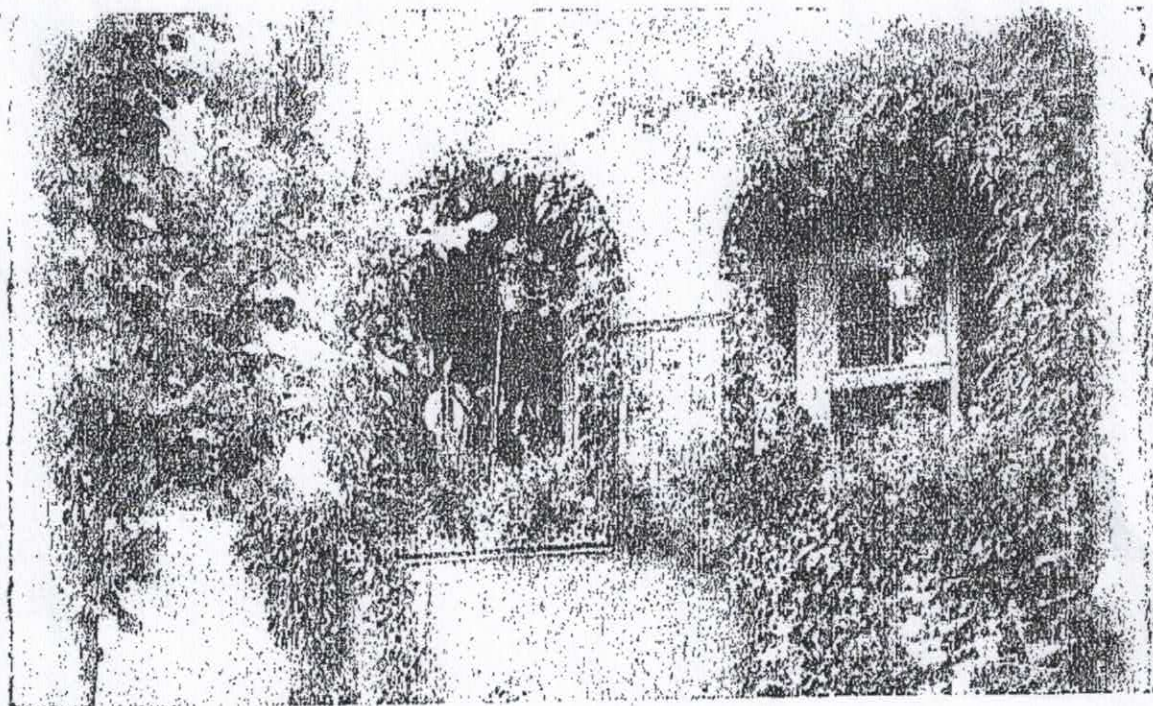
Drei Bitten.

Zum ersten: Haltet den Glauben fest,
Daß Gott im Himmel uns niemals verläßt . . .
Den Glauben, der stärker als Hölle und Tod,
Der nicht wanken macht in der größten Not,
Der nicht zweifelt, nicht zagt und daran nicht irrt,
Daß alles zum Guten sich wenden wird.

Zum andern: Bleibt in der Liebe treu . . .
In der starken Liebe, die immer aufs neu
Für die Brüder sorgt, daheim und im Feld,
Die zu den Armen und Kranken sich hält!
Von dieser Liebe laßt nimmer los!
Sie macht euch reich, sie macht euch erst groß.

Zum letzten: Haltet die Hoffnung fest!
Das ist das Beste, das Allerbest' . . .
Hoffnung — sie macht uns kühn und frei,
Die Hoffnung, daß der Sieg unser sei.
Drum vorwärts den Blick und die Nerven gespannt
Für Deutschlands Zukunft, fürs Vaterland!

Pastor Walter Schröder-Stettin.



Bei der Küchendoktorin.



In hellen Häusen war Fräulein Huber heute mit ihren Besucherinnen zum Tore hinausgegangen, um den Frühling zu feiern. Die gute alte Frau Matthes hatte die ganze Gesellschaft, „die hoffentlich recht zahlreich sein würde“, in ihre „Laube mit Turm“ zum Kaffeersatz eingeladen. Den Jubel freilich mußte sich jeder selbst mitbringen. Man saß man vor dem weinmüranken Gartenhäuschen und erfreute sich wieder einmal am blauen Himmel und Sonnen-

schein, und wenn auch manche der Frauen von Zeit zu Zeit sehnsüchtig den weißen Wölkchen nachschauten, die hoch oben im Aether schwimmend, nach Westen zogen, so nahmen sie doch dabei regen Anteil an dem lebhaften Gespräch, das ja auch für sie kein verlorenes war, sondern wie immer bei der Küchendoktorin, praktische Fragen behandelte und für den Haushalt nutzbringend geführt wurde. Im Hintergrunde des Gartens waren der auf Urlaub angewesende Sohn von Frau Matthes mit seiner jungen Frau eifrig mit Gartenarbeiten beschäftigt.

„Sie dürfen sich nicht wundern“, sagte Frau Matthes, „aber auch der Sonntag-Nachmittag muß zuhülfe genommen werden, um jetzt alle die Gartenarbeiten zu erledigen. Es ist jetzt gar zu viel zu tun. Sie pflanzen heute Tomaten aus, die wir im Februar und März gesät haben. Hoffentlich wird die Ernte wieder so gut wie im vorigen Jahre, die vielen Tomaten waren uns doch eine gute Vermehrung unseres kargen Küchenszettels.“

„Nun ja, in Scheiben geschnitten, auf Brot, mit Salz und Pfeffer besireut, so waren sie ganz schön“, ließ sich da eine der Frauen vernehmen. „Aber sonst habe ich nicht viel damit anzufangen gewußt.“

„Dann sind Sie wohl letzten Herbst noch nicht zu mir gekommen?“, meinte Fräulein Huber, die Küchendoctorin. „Denn ich habe damals meinen lieben Sonntagsgästen allerhand Verwendungsmöglichkeiten für Tomaten gesagt. Für die beste halte ich Tomatenmus, als Beigabe zu Pellkartoffeln. Auch die eingekocht für den Wintervorrat hatte ich solches, und bis ins Frühjahr hinein habe ich davon gehabt. Ohne dieses hätte ich manchen Winterabend wohl nicht gewußt, was ich zu meinen Kartoffeln hätte essen sollen.“

„Also das kann man auch von frischen Tomaten kochen?“

„Ja, selbstverständlich. Man kocht die Tomaten in sehr wenig Wasser einige Minuten, sie sind ja sehr schnell weich. Vorher hatte man sie nur abgespült und die Blüte sowie schlechte Stellen herausgeschnitten. Dann streicht man sie durch ein Sieb, setzt sie wieder auf und macht sie mit Mehl bündig, nachdem man sie mit Salz und Pfeffer abgeseigt hat. Hat man es, läßt man ein wenig Butter oder Fett mit aufkochen, was ja bekanntlich niemals dem Wohlgeschmack schadet. Für Zwiebeln als Würze zu Tomaten bin ich nicht, weil ihr feines Aroma dabei verschwindet.“

„Ich sehe, Sie haben auch sehr viel Rhabarber“, wandte sich Frau Berthold an Frau Matthes, „der

kann einem jetzt leider recht wenig nützen, wo man nie Zucker hat.“

„Das ist wahr“, meinte die Angeredete. „Aber kochen ihn eigentlich jetzt nur, wenn ich gerade Süßstoff habe, ebenso grüne Stachelbeeren.“

„Am besten bereitet man aus diesen Obstsorten süße Speisen, nach Art der roten Grütze“, sagte Fräulein Huber zu diesem Gespräch. „Denn dann hat man nicht allein ein erfrischendes, sondern gleichzeitig auch ein nahrhaftes Gericht, z. B. Granpen mit Rhabarber oder grünen Stachelbeeren.“

„Also grüne Grütze!“ rief Erna Rübe dazwischen.

„Gewiß, grüne Grütze. Hierzu wäscht man die Granpen, für die Person etwa ein Viertelpfund, und weicht sie ein mit reichlich kaltem Wasser, und zwar abends zuvor. Mit diesem Wasser setzt man sie am Morgen auf, tut etwas Salz, Zimmt und Zitronenschale an und läßt sie weichkochen, wozu man am besten die Kochfliste benutzt. Inzwischen bereitet man ein dickes Rhabarberkompott, was man zwischen die Granpen mischt, wenn diese fast gar sind. Darauf läßt man die Masse fertig kochen und schmeckt zuletzt mit Süßstoff ab. Statt des Rhabarbers kann man, wie gesagt, grüne Stachelbeeren nehmen, auch süße Kirschen lassen sich gut verwenden, an diese muß man aber etwas Melken geben, sonst schmeckt die Speise zu nüchtern. Dafür braucht man süße Kirschen auch nur wenig zu süßen. Die Speise wird warm oder lauwarm gegessen. Sehr gut schmeckt sie, wenn man sich etwas kalte Milch mit Zucker und Zimmt übergießen kann.“

„Gleich morgen kochen ich zu Hause grüne Grütze“, sagte Erna Rübe strahlenden Gesichtes. „Die kennt Mutter nicht. Ich überrasche sie damit.“

„Und ich will Ihnen gleich den Rhabarber dazu schneiden“, sagte die gute Frau Matthes und stand auf. „Vielleicht gehen wir alle ein wenig durch den Garten?“ Die Frauen folgten gern der Aufforderung. M. A.

Deutsche Worte.

Was werden wird, ist dunkel, wie die Welt sich wieder gestalten wird, ist verborgen, aber das Alte ist vergangen, und etwas Neues muß werden. Was geschehen muß, ist hell, was wir tun müssen, ist keinem verborgen: Wir müssen das Rechte und Redliche tun.

E. M. Arndt.

(Aus dem „Pfingstgruß aus der Heimat“.)

Einen „Pfingstgruß aus der Heimat“ sendet gewiß jeder gern einem lieben Angehörigen im Felde. Unser Stiftungsverlag hat einen solchen in Gestalt eines hübsch ausgestatteten Büchleins herausgegeben. Wer es noch kaufen will, darf keinen Tag säumen, es zu bestellen. Es kostet 20 Pfg. im Einzelpreis, bei 100 Exemplaren je 15 Pfg., 200 Exemplaren je 14 Pfg., 500 Exemplaren je 13 Pfg., 1000 Exemplaren je 12 Pfg.